Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, auswärts 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 81. | Freitag, den 9. April 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 7. April. Staatspräsident Bazille, der von seiner Krankheit bekanntlich noch nicht voll genesen ist, hat sich heute zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub nach Baden-Baden begeben.

Stuttgart, 8. April. Gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Brönnle ist von seiner vorgesetzten Dienstbehörde, nämlich der Reichsbahn-Direktion Stuttgart das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Und zwar ein beschleunigtes Verfahren mit dem Ziel auf Suspendierung und Dienstentlassung, begründet mit dem dringenden Verdacht hochverräterischer Umtriebe. Unter dem gleichen Verdacht wurde bekanntlich Brönnle zugleich mit dem kommunistischen Abgeordneten Schuck erst vor kurzem acht Tage lang auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart in Untersuchungshaft behalten, bis dann die beiden Abgeordneten auf den Einspruch des württembergischen Landags aus der Haft entlassen worden sind.

Haspe (Westf.), 8. April. Ein erschütterndes Bild von der trostlosen Lage der Stadt gab der Bürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung. Der Geldeingang sei so knapp, daß von den Aprilgehältern der städt. Beamten und Angestellten zunächst nur die Hälfte angewiesen werden könne. Ob sich am 1. Mai eine Auszahlung ermöglichen lasse, sei noch ungewiß. Der neue Voranschlag sei in Vorbereitung, er könne aber noch nicht vorlegt werden, weil noch gar nicht festzustellen sei, welche Verpflichtungen die Stadt aus dem Sparkassenunglück zu tragen habe. Die Lage sei in dieser Hinsicht noch völlig ungeklärt. Die städt. Finanzlage sei als katastrophal zu bezeichnen, und die Stadt stehe tatsächlich vor dem Bankerott. Er könne deshalb keine Bewilligung mehr ohne sofortige Deckung zulassen.

Berlin, 7. April. Auf die Anfrage einiger Landtagsabgeordneter über Gewährung ausreichender Sonntagsruhe für die Angestellten der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der Handelsminister, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, geantwortet, daß dem Personal jährlich 17 Ruhesonntage gewährt werden sollen. Da die Zugbegleitbediensteten des Hauptbahnhofs Breslau nur 7 Ruhesonntage erreichen, ist der Minister beim Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft für eine Vermehrung der Ruhesonntage eingetreten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. April. Der Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft behandelte heute den Antrag Rath, dem Landtag in tunlichster Zeitkürze einen das ganze Land umfassenden Plan über die Neueinteilung der Oberamtsbezirke nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und Verkehrszusammenhängen vorzulegen, der das Bestreben erkennen läßt, möglichst Amtskörperschaftsverbände zu schaffen, die vermöge ihrer Leistungsfähigkeit den erhöhten Anforderungen, die die jetzige Zeit an diese Verbände stellt, vollauf gewachsen sind, und einen Ergänzungsantrag Pfläger, in dem Antrag Rath das Wort „möglichst" zu streichen und am Schluß fortzufahren: Und bis dahin den Gesetzentwurf über die Aufteilung des Oberamtsbezirks Weinsberg zurückzustellen. Berichterstatter über diese Anträge ist der Abgeordnete Küchle (Ztr.). Ein Mitglied der Deutschen Volkspartei erklärte, daß die Stimmung in den beteiligten Kreisen gegenüber dem Jahre 1924, namentlich unter dem Einfluß der starken steuerlichen Belastung eine wesentliche Aenderung erfahren habe. Ein Mitglied der Sozialdemokratie glaubt, daß eine Veränderung der politischen Gesamtlage es bedeuten würde, wenn die Regierung dem Antrag Rath nachgäbe. Die Sozialdemokratie wolle keine stückweise Erledigung dieser Frage. Was für Weinsberg geplant sei, müsse auch für ganz Württemberg gemacht werden. Demgegenüber wies der Berichterstatter darauf hin, daß der Antrag Rath sehr wohl neben dem Gesetzentwurf über die Aufteilung des Bezirks Weinsberg hergehen könne. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich auch der Minister des Innern, ebenso ein Mitglied der Völkischen und der Bürgerpartei. Ein Mitglied der Demokraten und Kommunisten glauben aber, daß in der Tat ein enger Zusammenhang zwischen dem Antrag Rath und dem Gesetzentwurf bestehe. Der Antrag Pfläger wurde schließlich abgelehnt mit den Stimmen des Zentrums, der Völkischen, der Bürgerpartei und des Bauernbundes. Der Antrag Rath wurde angenommen mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, Kommunisten, Völkischen und Deutsche Volkspartei bei Enthaltung der Sozialdemokratie und drei Mitgliedern der Bürgerpartei. Mit Nein stimmten zwei Mitglieder des Bauernbundes. Sodann behandelte der Ausschuß den Entwurf betreffend die Aufteilung des Oberamtsbezirks Weinsberg. Der Berichterstatter Abg. Küchle begründete den Entwurf und gab dem Ausschuß ein Bild über die Stimmung des Bezirks wie auch der Stadt Weinsberg. Nach verschiedenen unwesentlichen Abänderungsanträgen wurde die Vorlage angenommen mit den Stimmen des Zentrums, der Völkischen, der Bürgerpartei und des Bauernbundes. Die Sozialdemokraten enthielten sich, Demokraten und Kommunisten mit Nein. Eine Eingabe aus Welzheim, die sich gegen die Aufhebung des Oberamtsbezirks Welzheim wendet, wurde dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme übergeben.

Volksbegehren zur Aenderung der Aufwertungsgesetze vom 16. Juli 1925.

Stuttgart, 7. April. Der Württembrgische Sparerbund veranstaltete heute abend im Sieglehaus und im Hause des Deutschtums zwei gut besuchte große öffentliche Versammlungen, in denen der bekannte Vorkämpfer für eine gerechte Aufwertung, Reichstagsabgeordneter Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best über Aufwertung und Volksbegehren sprach. Namens des Württembergischen Sparerbundes begrüßte Professor Bauer besonders die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der politischen Parteien und der Wirtschaftsverbände und der Stuttgarter Gerichte. Sodann teilte Dr. Best unter großem Beifall mit, daß der Sparerbund vor zehn Tagen beschlossen hat, das Volksbegehren zur Abänderung der Aufwertungsgesetze einzureichen und einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat. Der Redner schilderte zunächst in einigen Beispielen die Ungerechtigkeit dieser Aufwertungsgesetze und ging dann auf den neuen Entwurf, der einen wesentlichen Wandel schafft, ein. Nach dem Entwurf, der vom Volk als Gesetz begehrt werden soll und bei Ablehnung durch den Reichstag dem Volksentscheid vorgelegt werden soll, sollen alle Ansprüche, auch die Industrieobligationen, auf 50 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet werden. Der Goldmarkbetrag wird nicht nach dem den Gläubiger entrechtenden Dollarkurs, sondern nach der inneren Kaufkraft der Mark berechnet werden. Dabei ist auf die Zeit der Entstehung des Anspruchs abgestellt. Je nach den persönlichen Verhältnissen wird der Aufwertungsbetrag zu Gunsten des Schuldners herab- oder zu Gunsten des Gläubigers heraufgesetzt. Die persönlichen Forderungen werden ausnahmslos nach den allgemeinen Vorschriften, evtl. bis zur vollen Höhe aufgewertet. Bei Inflationsverkäufen gilt bis zum Beweis des Gegenteils der Vorkriegswert des Grundstückes als vereinbart. Die Rückwirkung ist auf alle Ansprüche und bis auf den 1. Januar 1919 ausgedehnt. Bei öffentlichen Anleihen ist der grundsätzliche Unterschied zwischen Alt- und Neubesitz aufgegeben und nur auf eine Quote des Erwerbspreises abgestellt. Beim Erwerb bis zum 1. Juni 1920 gilt der Nennwert als Erwerbspreis. Die Vorzugsrechte werden auf 1600 Mk. erhöht, ebenso die Grenze der Bedürftigkeit. Besondere Bestimmungen sind aufgenommen für bedürftige Rentner und für Kriegsbeschädigte. Der Gesetzentwurf stellt auf die Individualaufwertung ab und hält nicht an einer starren Grenze fest. Den Einwand, daß das Kreditbedürfnis der Wirtschaft solche hohe Aufwertung ausschließe, widerlegte Dr. Best mit dem Hinweis, daß man nicht die alten Schulden vernichten dürfe, um dem Schuldner die Möglichkeit zu neuer Schuldaufnahme zu geben. Einen Sturm der Entrüstung gab es, als Dr. Best mitteilte, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der 240 000 R.M. Jahresgehalt bezieht, es abgelehnt hat, einer Offizierswitwe eine in der Inflationszeit zurückgezahlte Hypothekenschuld von 50 000 G.M. auf 11 000 Mk. aufzuwerten, mit der Begründung, daß er weder rechtlich noch moralisch sich dazu verpflichtet fühle. Gegenüber einem weiteren Einwand, daß die erhöhte Hypothekenaufwertung die Hauszinssteuer beeinträchtige, bezeichnete der Redner die Hauszinssteuer als eine Besteuerung des Diebesgutswertes. — Zum Schluß bezeichnete der Redner die höhere Aufwertung nicht nur als wirtschaftlich tragbar, sondern als Voraussetzung für jede wirtschaftliche Gesundung und forderte alle Sparer und Entrechtete zum Kampfe für das Volksbegehren auf. Trotz des Widerstandes der Regierung Luther und des Großkapitals werde beim Zusammenstehen aller der Sieg errungen werden. Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Roß-Dortmund über Einzelfragen. In einer Entschließung wurde besonders das württembergische Volk zum Kampf für das Volksbegehren aufgerufen und als Ziel des Kampfes die Beseitigung der ungerechten Aufwertungsgesetze und eine gerechte Lastenverteilung bezeichnet.

Vierter evangelischer Reichselterntag.

Jena, 7. April. Heute vormittag wurde in Anwesenheit von etwa 200 Delegierten der Elternbünde, der großen evangelischen Lehrer- und Frauenorganisationen, von Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden, des Reiches und der Länder der vierte evangelische Reichselterntag durch den zweiten Vorsitzenden des Reichselternbundes, des Senatspräses Rabbe-Berlin feierlich eröffnet. Im Auftrage des Reichsinnenministers überbrachte Ministerialrat v. Zahn Grüße und beste Wünsche. Für den deutschen evangelischen Kirchenausschuß und die thüringische Landesregierung sprach Landesoberpfarrer Dr. Reichardt-Eisenach. Nach weiteren Begrüßungen, u. a. des Rektors der Universität Jena, Professor Gutbier, ergriff der Altmeister der deutschen Pädagogik, Universitätsprofessor Dr. Rein das Wort zu seinem Vortrag über „Evangelische Schule und neue Pädagogik". In einer einstimmig angenommenen Entschließung ersucht der Evangelische Reichselterntag die Reichsregierung, unverzüglich den angekündigten Entwurf eines Reichsschulgesetzes vorzulegen, das dem Elternrecht gebe, was ihm nach der Reichsverfassung zukomme. Dabei erklärt der Elternbund, daß für ihn nur eine Lösung der Schulfrage annehmbar sei, die der sogenannten Gemeinschaftsschule keine Vorzugsstellung als Regelschule zuerkennt. Die evangelische Elternschaft erwartet, daß die Reichsregierung ihren wiederholten Zusagen entspreche und dem evangelischen Erziehungswillen die ihm gebührende Achtung entgegenbringe.

Die Glückwünsche für Hindenburg.

Berlin, 7. April. Dem Reichspräsidenten sind zu seinem heutigen Ehrentage Tausende von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen aus dem In- und Auslande zugegangen. U. a. haben Glückwünsche übermittelt deutsche Fürstlichkeiten, die Führer des deutschen Heeres im Weltkrieg und zahlreiche andere Kameraden der alten Armee, ferner die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Hamburg und Lübeck, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, und die Oberbürgermeister fast aller großen deutschen Städte, sowie der Bayerische Städtebund und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Die von Berlin abwesenden Reichsminister Dr. Marx und Dr. Stresemann sandten aus ihrem Urlaubsaufenthalt telegraphische Glückwünsche. Weiter sandten Telegramme Reichsgerichtspräsident Dr. Simons namens des Reichsgerichts, Generaldirektor Oeser namens der Reichsbahn, der Vizepräsident des Reichstags Dr. Rießer, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, der Presse und der Politik, die Landtags- und Reichstagsfraktionen. Ferner übermittelten Glückwünsche verschiedene Universitäten und Hochschulen, Studentenschaften, zahlreiche Körperschaften des öffentlichen Rechts, das Rote Kreuz, viele Verbände und Vereine, insbesondere solche militärischer Art. Namens des österreichischen Bundesheeres hat der Bundesminister Dr. Vaugoin, namens der ungarischen Regierung der Reichsverweser Horthy telegraphische Glückwünsche übermittelt. Der Präsident der Freien Stadt Danzig gedenkt in seinem Glückwunschschreiben der Tatsache, daß heute vor 60 Jahren in Danzig der Reichspräsident seine militärische Laufbahn begann. Vom diplomatischen Korps haben der apostolische Nuntius Pacelli und der türkische Botschafter Gratulationen zu dem heutigen Tage übermittelt. Durch persönlichen Besuch haben von Auslandsvertretern der italienische Botschafter, sowie die Gesandten von Schweden, Lettland, Finnland, Griechenland, Polen, ferner der portugiesische, der mexikanische und der litauische Geschäftsträger ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Verlorenes Volksgut.

Die bekannten Absatzstockungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, wie sie sich nach der Ernte 1925 eingestellt haben, fügten der deutschen Landwirtschaft und damit naturgemäß auch der gesamten deutschen Wirtschaft ungeheuren Schaden zu. Zunächst einmal, weil einerseits große Mengen von Erzeugnissen zu Preisen abgestoßen werden mußten, die in keinem Verhältnis zu den Erzeugungskosten standen, also die aufgewendeten Mittel nicht wieder völlig zu ersetzen vermochten, Andererseits deshalb, als ebenfalls große Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse überhaupt nicht verkäuflich waren und noch sind. So verfaulen zurzeit in Deutschland etwa 1—2 Millionen Ztr. Kartoffeln; in Berlin wird die Milch täglich kannenweise in den Kanal, der Quark auf die Felder geschüttet, das Obst blieb großenteils an den Bäumen, verfaulte, weil die Preise nicht das Abpflücken lohnten. Die holsteinischen Pferdezüchter haben den Zuchtnachwuchs mangels Absatzes als Raubtierfutter an Hagenbeck verkauft. Der Fang der deutschen Fischer, um auch ein anderes Gebiet zu streifen, muß als Dünger losgeschlagen werden. Die Unverkäuflichkeit der deutschen Weine ist hinlänglich bekannt. Die Nutzlosigkeit der Erzeugungskosten vereinigt sich mit dem toten Kapital aussichtslos lagernder Bestände und dem Schaden der verderbenden Erzeugnisse zu einem unwiederbringlichen Riesenverlust an Volksgut, der die deutsche Wirtschaft auf Jahre hinaus belasten muß. Vergegenwärtigt man sich hierzu noch die Unsummen Geldes, die die großenteils entbehrliche Auslandseinfuhr verschlingt, so stellt sich unser Wirtschaftsgebahren in der Tat dar als der Gipfel aller Unwirtschaftlichkeit! Das Bild verschlimmert sich aber noch mehr, weil neben dem genannten materiellen Schaden ein mindestens ebenso wichtiger entsteht: die Zerstörung der Kalkulationsbasis und damit des landwirtschaftlichen Betriebs überhaupt. Der Ausfall an Steuern, die Kreditbilse für die verschiedensten landwirtschaftlichen Gebiete müssen den deutschen Wirtschaftskörper immer mehr belasten. So wird ein Stand, der die kräftigste Stütze der deutschen Wirtschaft sein könnte, der wie kein anderer dazu geschaffen ist, das deutsche Volksgut zu mehren, immer weiter in den Niedergang gestoßen.

Ausland.

Paris, 8. April. Abd el Krims Waffenstillstandsangebot hat einen lebhaften Meinungsaustausch zwischen Paris und Madrid hervorgerufen.

London, 8. April. Chamberlain hat in einem Telegramm an Mussolini seinen Abscheu über das Attentat ausgedrückt. Verwandte der Attentäterin erklären diese für geistesgestört.

Neue Arbeitslosenunruhen in Polen.

Warschau, 8. April. Die Arbeitslosenunruhen in Lublin wiederholten sich am Mittwoch. Am Vormittag versammelte sich eine große Menge Arbeitsloser vor dem Rathaus, hauptsächlich die Frauen und Angehörigen der bei den Unruhen am Dienstag Verhafteten. Große Demonstrationszüge bewegten sich durch die Straßen und verlangten Freiheit für die am Dienstag Verhafteten. Polizei und Militär versuchten die Menge zurückzudrängen, was nach großen Anstrengungen gelang. Auch in Lemberg fanden am Mittwoch große Arbeitslosen-Demonstrationen statt. Die Arbeitslosenunruhen haben in den politischen Kreisen Warschaus große Beunruhigung hervorgerufen, besonders an der Warschauer Börse. Der Zloty ist am Mittwoch vormittag stark gefallen; der Dollar erreichte einen Stand von 9 Zloty.

O welche Lust, ein Deutscher zu sein.

Der Vizebürgermeister von Alexandrow (Polen) ist ein Deutscher, dazu ein Sozialist. Er verwaltet auch die Gemeindekasse. Als ein Revisor kam und angeblich feststellte, daß 2000 Zloty fehlten, und als dieser Revisor — wie er auch später in der Gerichtsverhandlung offen zugab — Verdacht äußerte, daß falsche Buchungen gemacht worden seien, um Fehlbeträge zu verdecken, sagte ihm der Bürgermeister: „Wenn Sie mich so fragen, sind Sie dumm!" Dafür ist er nun zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, obgleich der Revisor beim Nachrechnen feststellen mußte, daß die Kasse und die Buchungen ganz in Ordnung waren und nur er selbst sich verrechnet hatte. — Ein polnischer Arbeiter aber, der einen ihn kontrollierenden Beamten der Krankenkasse mit den Worten Schwein und Vieh empfing, erhielt zu gleicher Zeit — 20 Zloty Geldstrafe!

Zum Attentat auf Mussolini.

Rom, 8. April. Ueber das Attentat auf Mussolini sind jetzt weitere Einzelheiten bekannt geworden, nach denen die Attentäterin den Revolver bis zum letzten Augenblick in ihrer Handtasche verborgen hatte. Nachdem sie auf Mussolini geschossen hatte und ihn taumeln sah, glaubte sie ihn tödlich getroffen zu haben. Nur so ist es zu erklären, daß sie keine weiteren Schüsse abgegeben hat, obwohl noch mehrere Geschosse in der Waffe steckten. Da die Verhaftete bisher jede Aussage über ihre Beweggründe abgelehnt hat, ist man in der Frage der Mitverschwörer lediglich auf Vermutungen angewiesen. Von faschistischer Seite wird behauptet, daß die Attentäterin einer kommunistischen Organisation angehört. Man bringt daher das Attentat mit der Verhaftung von 60 Kommunisten in der Nähe von Rom in Zusammenhang. Von anderer Seite wird erklärt, daß Fräulein Gibson aus eigenem Antrieb gehandelt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

habe. Gleich nach Bekanntwerden des Attentats beglückwünschte der König Mussolini, desgleichen der Papst. Der größte Teil des diplomatischen Korps gab ebenfalls seine Karten bei Mussolini ab. Auch der deutsche Botschafter von Neurath sprach sofort dem Ministerpräsidenten seine Glückwünsche aus. Das ärztliche Bulletin spricht von einer Durchbohrung beider Nasenflügel, ohne daß jedoch dadurch irgendwelche schwere Gesundheitsschädigung eingetreten sei. Das Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", verurteilt in schärfsten Worten das Attentat und spricht dem Ministerpräsidenten die wärmsten Glückwünsche aus.

Mussolini spricht.

Rom, 7. April. Mussolini hielt vom Balkon des Palazzo Chigi eine Rede an eine angebeute Menschenmenge, die ihm stürmisch zujubelte. Er sagte u. a.: Ihr sollt für einige Minuten meine Stimme vernehmen, damit ihr euch überzeugt, daß ihr Klang sich nicht geändert hat, ebenso wie ich euch versichern kann, daß mein Herz nicht schneller schlägt. Mussolini sagte dann noch, er sei stolz, einer Generation anzugehören, die niemals zittere, sondern stets auf dem vom Schicksal vorgezeichneten Wege vorwärts marschiere. Kein Ereignis und kein Mensch werde den unwiderstehlichen Vormarsch des sieghaften Faschismus aufhalten. Mussolini dankte zum Schluß für die Beweise der Zuneigung und Anhänglichkeit, forderte zur Ruhe auf und befahl, daß die Ordnung aufrecht erhalten werde. Nach seiner Rede erscholl langanhaltender Beifall. Bei der Vorstellung der neuen faschistischen Parteileitung betonte Mussolini in einer Rede die Notwendigkeit, alle Geschäftemacher aus der Partei auszuschalten. Er schloß mit den Worten: „Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärts schreite, folgt mir! Wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich sterbe, rächt mich!

Spaniens Forderungen in Marokko.

London, 8. April. Der „Westminster Gazette" wird aus Tanger gemeldet: Die Stockung in den marokkanischen Friedensverhandlungen wird dort der Weigerung Spaniens zugeschrieben, Alhucemas ohne entsprechende Gebietskompensationen an die Riffleute zurückzugeben. Ferner verlautet, daß die Frage der Reform des Status von Tanger in einem für Spanien günstigen Sinne bei den französisch-spanischen Verhandlungen aufgeworfen worden sei, und daß die spanischen Behörden dringend die Einbeziehung der internationalen Stadt in ihre Einflußsphäre verlangen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 7. April. (Turnerisches.) Die Osterfeiertage, welche infolge des prächtigen Wetters Scharen von Wanderlustigen in die junggrünende Natur hinauslockten, sind nun vorüber, und haben auch den Turnbetrieb in der Osterwoche etwas beeinträchtigt. Nun aber gilt es, mit erneuter Kraft denselben wieder aufzunehmen und den Samen fortzupflanzen, welcher von der Musterschule Jäckle-Schwenningen und durch die stattgefundenen Lehrgänge ausgestreut wurde. Es sei deshalb an alle, welche sich turnerisch betätigen wollen, die Bitte gerichtet, sich jeweils in den Turnstunden einfinden zu wollen, damit von Grund aus ein geregelter Turnbetrieb erfolgen kann. Dies gilt insbesondere für die Jungfrauen, deren Turnstunden am Montag und Freitag, jeweils abends 8 Uhr stattfinden. Sie mögen den Beweis erbringen, daß auch sie gewillt sind, den turnerischen Gedanken in sich aufzunehmen. Es erübrigt sich, auf die gesundheitlichen und körperlichen Vorteile des deutschen Turnens hier nochmals näher einzugehen, da dies in letzter Zeit zur Genüge geschehen ist. Aber auch die Aktiven, Zöglinge, Schüler und Schülerinnen mögen dessen eingedenk sein, daß nur durch pünktlichen und regelmäßigen Turnbesuch etwas ersprießliches geleistet werden kann. Sie werden in späterer Zeit es nie bereuen und sich dankbar erweisen, was sie im Turnverein durch Pflege der Leibesübungen für körperliche Wohltaten errungen haben. Darum herbei zur Turnstätte, herbei zum fröhlichen Tun und Spiel, herbei zur Stählung des Körpers. Sch.

Neuenbürg, 8. April. (Warnung vor der Fremdenlegion.) Infolge der augenblicklich herrschenden großen Arbeitslosigkeit und zum Teil auch aus Abenteuerlust melden sich in der letzten Zeit viele Deutsche, vorwiegend Jugendliche, freiwillig zur französischen Fremdenlegion. Vor diesem folgenschweren Schritt kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Schäden, die die Angeworbenen in der französischen Fremdenlegion erleiden, sind außerordentlich groß. Nach Ableistung ihrer fünfjährigen Verpflichtung kommen die Fremdenlegionäre meist als kranke und gebrochene Menschen in die Heimat zurück. Die berufenen Vertreter der Jugend können sich den Dank vieler Eltern erwerben, wenn sie in ihren Kreisen auf die heranwachsende Jugend einwirken und diese schon jetzt vor unbesonnenen Schritten in dieser Hinsicht bewahren.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des bei Island aufgetretenen Luftwirbels zerfällt allmählich der mitteleuropäische Hochdruck. Für Samstag und Sonntag ist zeitweise bedecktes und auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Herrenalb, 7. April. Am Ostermontag hatte der Reichsbund der Kriegsbeschädigten unter Leitung von Herrn W. Waidner seine Mitglieder und Freunde zu einer Feier eingeladen. Die ganze Durchführung ließ die Absicht erkennen, die Feier auf einer gewissen Höhe zu halten. Im Mittelpunkt des Festes stand die Aufführung des „Postmichels von Eßlingen". Das Stück stellt an die Darsteller nicht geringe Anforderungen. Es kann aber ohne Zögern gesagt werden: Die Aufführung ist vorzüglich gelungen, sowohl was die Darstellung einzelner Szenen, als auch die psychologische Erfassung der verschiedenen Charaktere und ihrer Handlungen betrifft. Der Spielleiter, Herr Lehrer Härlin, hatte unter strenger Vermeidung alles Unkünstlerischen, auf bloßen Effekt abzielenden Beiwerks die Idee des Stückes klar herausgestellt. — Von der ersten Szene bis zum düsteren Schluß lagen die Zuschauer im Banne der wahrhaft tragischen Handlung. Ein paar gut gesungene Lieder des Gesangvereins Liederkranz umrahmten die Aufführung. Man kann sagen, der Reichsbund hat sich in letzter Zeit mit seinen Feiern gut eingeführt.

Württemberg.

Vaihingen a. E., 8. April. (Aufsehen erregende Verhaftung.) Durch zwei eigens von Elberfeld hierher gekommene Eisenbahnkriminalbeamte und einen Beamten des hiesigen Landjägerkommandos wurde, laut „Enzbote", ein Vaihinger Arbeiter von seiner Arbeitsstelle in Asperg weg verhaftet. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, an schweren Eisenbahn-Bandendiebstählen im Rheinlande, die schon drei Jahre zurückliegen, beteiligt gewesen zu sein. Seine Helfershelfer wurden bereits zu 4—5 Jahren Gefängnis verurteilt, während er selbst durch seine Flucht nach Rußland sich der Verhaftung entzog. Wundern muß man sich, daß der seit drei Jahren Gesuchte erst jetzt gefunden und verhaftet werden konnte, obwohl der Mann schon mindestens ein Jahr wieder in Vaihingen wohnt und in der politischen Oeffentlichkeit zeitweilig eine gewisse Rolle gespielt hat.

Stuttgart, 8. April. (Eine von der Feuerwehr längst ersehnte Erfindung.) Man schreibt uns: Karl Ebinger, Stuttgart, Senefelderstr. 2, ist es gelungen, einen Feuermelder zu erfinden, durch den jede unbefugte Alarmierung — Falschalarmierung — verhindert wird. Es ist dies eine sehr bedeutende, von der Feuerwehr der ganzen Welt längst ersehnte Erfindung, an der schon sehr viel gearbeitet worden ist.

Plattenhardt, 8. April. (Der verschwundene Schultheiß.) Der Schultheiß ist, wie schon gemeldet, seit Donnerstag, den 25. März, verschwunden. Bei der am 30. März vorgenommenen amtlichen Nachprüfung hat sich lt. „Schwäbischer Tagwacht" schwer belastendes Material gegen den Schultheiß sowie den Gemeindepfleger ergeben. Der Gemeindepfleger wurde sofort von seinem Dienst enthoben. Was die strafrechtliche Seite anbetrifft, so ist das Verfahren bereits im Gang. Der Fehlbetrag wird sich auf 10 000 bis 13 000 Mark belaufen, wofür der Gemeindepfleger für mindestens 6000 bis 7000 Mark haftbar gemacht werden wird.

Eßlingen, 8. April (Geklärte Schuldfrage.) Zu dem Auto-Unfall auf dem Plinsau-Uebergang am 26. März d. J., bei dem der Gärtner Johann Seyberth von hier getötet wurde, teilt die Polizeidirektion mit, daß die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage nunmehr abgeschlossen sind. Die Schuld des Führers des Lastwagens, des 26 Jahre alten Küfers Karl Mohring von Gablenberg, steht einwandfrei fest. Nicht die ungünstigen örtlichen Verhältnisse am Plinsau-Uebergang verursachten den Unfall, sondern nur die ungenügende Ausbildung des Führers und seine mangelhafte Aufmerksamkeit.

Altheim, OA. Horb, 8. April. (Ein Glücklicher.) Bei der letzten Klassenlotterie hat ein hiesiger Bürger 2500 Mark gewonnen. Er hatte daher für Ostermontag eine Musikkapelle von Rottweil bestellt und im Gasthaus zum Löwen mit seinen Freunden eine Feier veranstaltet.

Gospertshofen, OA. Biberach, 8. April. (Von der Egge überfahren.) Landwirt Paul Schmid war auf dem Feld mit Eggen beschäftigt. Auf einmal nahm das Pferd eine stärkere Gangart an. Schmid stürzte und die nachgezogene Egge ging über ihn hinweg. Er wurde durch die Zacken schwer verletzt.

Wurzach, 8. April. (Mit gutem Willen läßt sich manches ändern.) Ein Bauer der Umgebung, der in der Inflationszeit den elterlichen Hof übernahm und bald schuldenfrei war, während sein lediger Bruder sozusagen an den Bettelstab kam, hat diesem freiwillig ein schönes Vermögen verschreiben lassen, da er es für eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ansah, daß er das ganze elterliche Vermögen, sein Bruder aber nichts besitze.

Friedrichshafen, 8. April. (Wohnungsbau.) Der Gemeinderat beschloß mit 10 gegen 9 Stimmen die Errichtung von zwei Doppelwohnhäusern zu je zwölf Wohnungen auf einem städt. Grundstück an der Paulinenstraße und genehmigte die erforderlichen Mittel. Bei der Wohnungskreditanstalt wird um ein Darlehen von 5000 Mark für die Wohnungseinheit nachgesucht, der Rest des erforderlichen Darlehens zu billigem Zinsfuß aufgenommen.

Vermischtes.

Ein Erbstreit. Mann und Frau zanken sich darüber, daß der kleine Junge schon so eigensinnig und unfolgsam sei. Das hat er von dir, sagt die Frau, nein von dir, sagt er. So geht's eine Weile hin und her, der Streit wird heftiger; endlich sagt der Mann, ja Frau, du hast recht, ich habe meinen Eigensinn an den Buben abgegeben und du hast deinen behalten.

Furchtbarer Selbstmord im Schmelzofen. Ein bei der Firma Ehrhardt & Sehmer in Saarbrücken beschäftigter Fabrikarbeiter mit Namen Meinusch, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, stürzte sich nach dem Mittagessen plötzlich von oben herab in den Einwurf des Schmelzofens in die glühende Masse. Eine Rettung war unmöglich, da der Körper durch die Glutbitze von 1400 Grad im Nu in den Flammen aufgezehrt war. Nach sofortiger Entleerung des Schmelzofens konnte auch nicht ein Teil der Leiche mehr gefunden werden. Der Selbstmord soll auf Familienerschütterungen zurückzuführen sein. Er hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Ein Deutsch-Amerikaner als Wohltäter deutscher Städte. Der im August 1924 verstorbene Deutsch-Amerikaner Papierfabrikant Gustav Heubach vermachte sein ganzes Vermögen im Werte von über 400 000 Dollars einer Reihe von deutschen Städten. Unter den Legaten, die sämtlich den Armen zugute kommen sollen, steht an erster Stelle Sonneberg in Thüringen mit 75 000 Dollar. Ferner erhält eine Reihe anderer Städte, darunter München, je 29 000 Dollar.

Großfeuer in einem amerikanischen Riesen-Hotel. Das berühmte Hotel der Kanada-Pacific-Railway in den Rocky Mountains bei Banffsprings, das 20 Millionen Mark gekostet hat und über 2000 Zimmer enthält, ist gestern abend zum größten Teil durch Feuer zerstört worden.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 26. März. Vor dem Amtsgericht standen der 48 Jahre alte Robert Mayer, Zimmermeister, und sein 2. Jahre alter Sohn Karl Mayer, beide von Wildbad, wegen Diebstahls. Wie durch die Zeugen Wilhelm Krauß, Bauunternehmer und Wilhelm Bott, Gipser, von Wildbad festgestellt wurde, hat Karl Mayer am 9. April 1925 auf dem Arbeits- und Lagerplatz des Wilhelm Krauß einen Bund Latten im Wert von 7—8 Mark geholt und hat ihm Gipser Bott, der am Platz tätig war, die Latten sogar aufgeholfen. Karl Mayer gab vor Gericht zu, daß er Latten an jenem Tag bei Krauß geholt habe, aber Mayer will im Auftrag seines Vaters Rob. Mayer nur vier Stück dort geholt und zu diesem Zweck den Bund, in welchem sich zehn Stück befanden, aufgemacht und die anderen sechs Stück zurückgelassen haben. Bott dagegen sagte, er habe den ganzen Bund mitgenommen. Der Vater Robert Mayer behauptete, er habe mit Krauß wegen der Latten gesprochen und ihm Krauß die Erlaubnis gegeben, den Latten zu holen. Krauß bestreitet dies unter Eidesstatt. Das Gericht erkannte gegen Robert Mayer und Karl Mayer je auf eine Geldstrafe von 15 Mark oder drei Tage Gefängnis sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. — Josef Pfitzer, 58 Jahre alt, Taglöhner von Wildbad, war angeklagt wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung. Am 2. Januar 1926 hatten die Eheleute Pfitzer abends in ihrer Wohnung Streit und kam die Ehefrau Pfitzer auf die Polizeiwache um Hilfe zu suchen. Polizeiwachtmeister Horkheimer ging, endlich ihrem Drängen nachgebend, mit ihr. Der Ehemann Pfitzer und seine Frau kamen sofort wieder in Streit, Horkheimer wollte abwehrend dazwischentreten, wurde aber von Pfitzer gepackt, es entspann sich eine Rauferei. Pf. schrie, er steche dem Polizeiwachtmeister das Messer in den Bauch und beleidigte ihn durch rohe Ausdrücke. Polizeiwachtmeister Horkheimer brachte hierauf den Pf. im Ortsarrest unter, die

Haben Sie Fuss-beschwerden? Dann tragen Sie meine Norsana-Ballentrost-Fussheil-Stiefel
B. Weigel, Pforzheim,
Ecke Deimlingstrasse 13 und Waisenhausplatz 2.
— Viele Anerkennungen! —

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Trautes Augen funkelten gehässig, weil sie sich getroffen fühlte, denn sie hatte Hans-Georgs Hand nur angenommen, weil er für sie die gute Partie verkörperte.

„Ehrenhaft?" höhnte sie. „Du hast immer so große Worte. Manches andere, was du tust und läßt, ist viel weniger ehrenhaft."

Lori wurde totenblaß und sah ihre Feindin wie entgeistert an.

„Was — habe ich getan — oder unterlassen, das mir zur Unehre gereichen könnte?" fragte sie mit bebender Stimme.

Da trat Traute dicht an sie heran, in ihrer Gereiztheit alle Klugsicht und Vorsicht vergessend.

„Das will ich dir sagen," sprach sie haßerfüllt. „Du hast Herrn Ronneburgs Antrag nur abgelehnt, weil du Hans-Georg liebst, weil du die Hoffnung noch nicht aufgegeben hast, daß ich dir hier Platz mache. Ha, nun steigt dir die Schamröte ins Gesicht! Wie das leibhaftige böse Gewissen siehst du aus! Ist es ehrenhaft von dir, daß du noch hier im Hause bleibst und mit Hans-Georg kokettierst? Warum er dich nicht geheiratet hat, statt meiner — ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß er in dich verliebt ist. Glaubt nur nicht, daß ich blind bin! Ich sehe sehr wohl, daß ihr euch mit Blicken anseht, wie sie zwischen Schwester und Bruder unstatthaft sind. Aber die Komödie war euch bequem. Oft genug habe ich dir nahegelegt, Hohenstein zu verlassen. Meine Mutter hat sich sogar bereit erklärt, dich in Lankwitz aufzunehmen, damit du ohne Eklat aus dem Hause kommst. Aber mein Mann hat nicht darein gewilligt. Du drängst dich ruhig weiter zwischen ihm und mich. Wenn du eine Spur von Ehrgefühl hättest, wärst du längst von Hohenstein fort!"

Trautes Stimme schlug über. Sie hatte sich in einen Anfall von Wut hineingesteigert, der wenig damenhaft war. Was sie so hervorbrachte, glaubte sie selbst nicht alles. Aber sie konnte sich nicht mehr zügeln. Und sie wollte bis zum Aeußersten gehen, um Lori zu zwingen, das Feld zu räumen.

Lori war vor ihren haßerfüllten Worten zurückgewichen. Sie schloß die Augen wie vor etwas Furchtbarem und hob in hilfloser Abwehr die Hände. Aber unaufhaltsam drangen die schrecklichen Worte Trautes auf sie ein. Daß Lori von Ronneburg zur Frau begehrt worden war und daß Hans-Georg durch sein Wesen verraten, daß er Lori liebte — das hatte ihren Haß ins Maßlose gesteigert.

Lori war nicht fähig, eine Silbe zu erwidern. Trautes gehässige Worte drangen ihr wie ein Schwert in die Brust. Sie hätte vor Scham zu Boden sinken mögen, obgleich sie sich schuldlos fühlte. Aber die Gewißheit, daß Traute ihre Liebe zu Hans-Georg erkannt und daß auch dieser seine Liebe nicht hatte verbergen können vor den Augen seiner Frau, machte sie wehrlos. Zitternd preßte sie die Hände vor das Antlitz und floh wie gehetzt aus dem Zimmer — unfähig, sich zu verteidigen, aber auch unfähig, Traute länger anzuhören.

So lief sie wie gehetzt durch die große Halle hinüber nach dem Westflügel, wo ihre Zimmer lagen. Gerade, als sie durch die Halle lief, betrat Hans-Georg dieselbe. Lori sah ihn nicht. Sie sah auch nicht, daß Mutter Klimschen nicht weit von Hans-Georgs Arbeitszimmer stand und ihr besorgt nachsah.

Hans-Georg wollte Lori anrufen, aber dann preßte er die Lippen fest aufeinander und trat schnell an Mutter Klimschen heran.

„Was geht hier vor, Mutter Klimschen? Was war das mit Lori?" fragte er hastig, dem fliehenden Mädchen nachstarrend.

Die alte Frau sah mit finsteren Augen nach der Tür, aus der Lori gekommen war.

„Da müssen Sie die gnädige Frau fragen, gnädiger Herr. Sie ist hier drinnen. Ich habe ihre scheltende Stimme bis hierher gehört und bin nur hier geblieben, damit niemand von der Dienerschaft lauschte. Die gnädige Frau scheint dem Lorchen das Leben wieder einmal sehr schwer gemacht zu haben — nichts für ungut, gnädiger Herr — aber da sollten Sie mal ein Machtwort sprechen. Das Lorchen wird immerfort gequält, wenn sie mit der gnädigen Frau allein ist. Ich kann das nicht mehr ruhig mitansehen. Das Kind weiß ja nicht mehr, wie sie es recht machen soll."

Hans-Georg schoß das Blut ins Gesicht.

Er kannte Mutter Klimschen und wußte, daß die kein Wort sprach, das sie nicht verantworten konnte.

Ohne zu antworten, riß er die Tür zu seinem Arbeitszimmer auf und schloß sie ziemlich unsanft hinter sich.

Traute stand noch mit geballten Händen und flimmernden Augen mitten im Zimmer.

„Was ist hier geschehen?" fragte er mit finsteren Augen in Trautes Gesicht blickend.

Sie lachte schrill auf.

„O, sieh da, wie schnell du zur Stelle bist, wenn man auch nur ein Härchen auf Loris Haupt krümmen will," höhnte sie.

Rasch trat er an sie heran.

„Was hast du Lori getan? Weshalb lief sie voll Angst und Schrecken davon?"

Traute war durch Loris Verhalten vollends sicher geworden. So sah nach ihrer Meinung nur das böse Gewissen aus.

„Weshalb hast du sie nicht selbst gefragt?" rief sie und blickte böse zu ihm auf.

Die Zornesader auf seiner Stirn schwoll an.

„Weil ich von dir hören will, was hier geschehen ist. Daß du Lori etwas zuleide getan hast, ist gewiß, — so gewiß, als daß du sie hassest und peinigst!"

Höhnisch blickte sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ler wurde andern Tags wieder entlassen. Pitzer machte aber auch jetzt noch gegen den Polizeiwachtmeister verleumderische Aussagen. Das Gericht erkannte wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Bedrohung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen und wegen Beamtenbeleidigung auf eine Woche Gefängnis, zusammen auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen sowie Tragung der Gerichtskosten. Außerdem darf das rechtskräftige Urteil am Rathaus in Wildbad öffentlich ausgehängt werden. — Reinhold Wehrle, 48 Jahre alt, Vermessungsgehilfe von Pforzheim, hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Wehrle befand sich zur Kur in Schömberg. Von dort schrieb er an den Vorstand im Sanatorium 1 Dr. Belder einen Brief und unterzeichnete diesen mit dem Namen Steidinger. Der Brief wurde verlesen, und ist in demselben das Verhalten verschiedener damals dort zur Kur weilender Personen in abfälliger Weise geschildert. Wehrle gab zu, daß er den Brief geschrieben habe, und wollte glaubhaft machen, Steidinger habe ihm den Auftrag zum Schreiben des Briefes und zur Unterschrift mit seinem Namen gegeben. Das Gericht erkannte unter Zulassung mildernder Umstände wegen einfacher Privaturkundenfälschung auf eine Geldstrafe von 25 Mk. und im Fall der Uneinbringlichkeit dieser 25 Mk. auf eine Gefängnisstrafe von fünf Tagen sowie Tragung der Gerichtskosten. — Karl Beck, 46 Jahre alt, und sein Sohn Gustav Beck, 21 Jahre alt, von Loffenau, hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 1. Januar 1926 kam Karl Beck mit dem mit ihm im gleichen Hause wohnenden Karl Kilgus in Streit. Im Laufe des Streites mischten sich die Söhne Gustav Beck und Emil Kilgus in die schon entstandene Schlägerei und wurde Kilgus sowie sein Sohn und die Ehefrau Kilgus hiebei verletzt. Auch Karl Beck und sein Sohn erhielten Verletzungen. Durch die Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß Karl Beck und sein Sohn die Schuld an der Schlägerei hatte. Das Gericht erkannte gegen Karl Beck auf eine Geldstrafe von 60 Mark und gegen Gustav Beck eine solche von 40 Mark sowie Tragung der Gerichtskosten. — Hermann Dreifuß, Handelsmann aus Königsbach, stand wegen Verfehlung gegen das Viehseuchengesetz vor dem Amtsgericht. Dreifuß war angeklagt, in Gräfenhausen Viehhandel getätigt zu haben, obwohl Gräfenhausen noch in den 15 Kilometer Sperrbezirk gehörte. Dreifuß gab an, daß er nicht um Handel zu treiben in Gräfenhausen gewesen sei, sondern er habe bei seinen Kunden außenstehende Gelder einziehen wollen und sei eben dann von einigen Bürgern und Frauen angesprochen worden. Dreifuß wurde mit 20 Mark und Tragung der Kosten bestraft. — Gottlieb Regelmann, 60 Jahre alt, Bäckermeister in Engelsbrand, hatte sich wegen Verfehlung gegen die Gewerbeordnung zu verantworten. Regelmann war angeklagt, zur Nachtzeit seinem Bäckergewerbe obzuliegen, und gab an, daß er ja in keiner Weise jemand schädigen wolle, keine fremde Person beschäftige und von der Bäckerei in Engelsbrand nicht leben könne, er müsse eben bei Tag seine Landwirtschaft besorgen, um sein und seiner Familie Leben zu fristen. Wenn er morgens nicht in der Frühe sein Brot fertig habe, bringe er solches nicht mehr los. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mark und Tragung der Gerichtskosten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. April. (Landesproduktenbörse.) Ueber die Feiertage hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt befestigt, auch die Consumfrage ist etwas besser geworden. Hauptsächlich ist inländischer Weizen und Roggen gesucht und werden höhere Preise bewilligt. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Mannheim) 30—33 (am 29. März 30—32.50), württ. Weizen 24—27 (23—26.50), Sommergerste 17—21 (unv.), Roggen 18—19 (17.50—18.50), Hafer 16.50—18.50 (16—18), Weizenmehl 42.50—43.50 (42—43), Brotmehl 32.50—33.50 (32—33), Kleie 9.50—10 (9.25—9.50), Wiesenheu 5—6.50, (unv.), Kleeheu 6.50—7.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 (unv.) Mk.

Stuttgart, 8. April. Die Zufuhr zum heutigen Schlachtviehmarkt war so gering, daß keine Notierungen stattfanden.

Viehpreise. Balingen: Zuchtfarren 1000—1300, Ochsen 600—720, Stiere 280—400, trächtige Kühe 450—580, Kalbinnen 380—600, Jungvieh 120—380 M. — Göppingen a. Br.: Stiere 250—360, Kühe 240—480, Kalbeln 320—520, Jungvieh 130—260, Farren 160—400 M. — Gmünd: Farren 182—431, Ochsen 540—545, Stiere 200—450, Kühe 216—600, Rinder 165—370 M. — Laichingen: Jungvieh 180—350, Kalbeln 550 bis 650 M. — Marbach: Stiere 400—450, Kühe 300—400, Rinder und Kalbinnen 300—500, Jungvieh 150—300 M. — Reutlingen: Ochsen 550—780, Kühe 300—600, Kalbinnen 500—650, Rinder 300—480, Jungvieh 150—280 Mark das Stück.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 35—50 M. — Besigheim: Milchschweine 30—40, Läufer 50—80 M. — Buchau: Milchschweine 37—47 M. — Gmünd: Saugschweine 40—55 M. — Herrenberg: Ferkel 40—50 M. — Horb: Milchschweine 40—52 M. — Laichingen: Läufer 70—80, Milchschweine 40—53 M. — Mergentheim: Milchschweine 35—47 Mark — Oberstenfeld: Milchschweine 32—48 M. — Reutlingen: Milchschweine 30—45, Läufer 80—110 M. — Riedlingen: Milchschweine 36—42, Mutterschweine 260—290 M. — Tuttlingen: Milchschweine 28—42 M. — Waldsee: Milchschweine 35—47 M. das Stück.

Pforzheim, 6. April. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren zusammen 213 Tiere und zwar 6 Ochsen, 11 Kühe, 15 Rinder, 3 Farren, 37 Kälber, 5 Schafe und 141 Schweine. Marktverlauf langsam. Ueberstand 3 Stück Großvieh und 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 48—51, Rinder 51—55, Ochsen und Rinder 2. 45—47, Kühe 25—35, Farren 44—50, Kälber 80—85, Schweine [illegible]—84.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Der Saatenstand in Württemberg.

Nach dem Bericht des Statistischen Landesamts stellt sich der Saatenstand in Württemberg zu Anfang April im Landesdurchschnitt in der üblichen Stufenfolge (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering) wie folgt: Winterweizen 2,8, Winterdinkel 2,6, Winterroggen 2,6, Wintergerste 2,[illegible]. Nach einem Rückblick auf den Witterungsstand im Laufe des Winters führt der Bericht aus: Der Monat Februar war ganz ungewöhnlich mild bei ziemlich normaler Niederschlagsmenge und auch im größeren Teil des Monats März hielt sich die Temperatur, bei im großen ganzen ebenfalls normalen Niederschlägen, über dem mittleren Wert; nur die Tage vom [illegible]—21. März waren bei trockener Witterung kühl und rauh [illegible] selbst in den milderen Lagen entstanden während dieser Zeit mehrmals leichte Frühjahrsfröste. Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den Winter gekommen, doch ist damit zu rechnen, daß infolge Beschädigung durch Mäuse und Schnecken manche Umpflügungen notwendig werden. Auch ist zu befürchten, daß durch die um die Mitte des Monats März nach dem vorausgegangenen milden Wetter aufgetretenen Fröste das Wachstum mancher Saaten ungünstig beeinflußt worden ist. Ob hierdurch nachhaltiger Schaden entstanden ist, wird erst die Entwicklung der nächsten Wochen zeigen. Weiterhin ist zu befürchten, daß infolge des jetzt schon erneut sich zeigenden Auftretens der Mäuse nicht geringer Schaden entstehen wird. Es wäre dringend zu wünschen, daß es gelingen würde, durch nachhaltiges und insbesondere einheitliches Vorgehen diesen Schädlingen zu steuern. Aus der Ludwigsburger Gegend wird Ausbreitung des dort aufgetretenen Kleekrebses gemeldet. Durch die Fröste um Mitte März hat in den milderen Gegenden auch das Frühobst gelitten. Die Bestellung der Sommersaaten ist allenthalben in vollem Gange und teilweise schon beendet.

Neueste Nachrichten.

München, 8. April. Die Reichsbahndirektion München hat einen amtlichen Bericht über das Unglück auf der Mittenwaldbahn herausgegeben. Darnach befinden sich ein Schwerverletzter und zwei Leichtverletzte im Krankenhaus Garmisch, während sich zwei weitere Leichtverletzte nach Hause begeben konnten. Der abgestürzte Lokomotivführer, der sich an seinen Sturz nicht mehr erinnern kann, liegt im Krankenhaus Partenkirchen. Lebensgefahr besteht nicht. Der Sachschaden ist verhältnismäßig nicht groß. Wegen erheblicher Beschädigungen des Geleises wird der Personenverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Umstand, daß nur ein Beamter auf der Maschine war, wird damit erklärt, daß sich der Zugführer entgegen der Bestimmung vorübergehend im Gepäckwagen aufhielt wegen einer Auseinandersetzung mit einem Reisenden über ein beschädigtes Gepäckstück.

Kassel, 8. April. Heute vormittag gegen halb 10 Uhr brach in der großen Kunstmühle von Otto Vogt ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer fand in dem Betriebe, in dem Maschinen und Holzablagerungen — zum größten Teil Tannenholz — standen, reiche Nahrung, sodaß in ganz kurzer Zeit der ganze Mittelbau in Flammen stand. Verbrannt sind bisher sämtliche Maschinenräume mit den Maschinen. Der Brand wütet jedoch fort, sodaß es sich bei dem herrschenden Winde nicht sagen läßt, ob die andern Teile der Mühle zu retten sind. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Unfälle sind bisher nicht zu beklagen.

Dresden, 8. April. Im April 1920 war der der Einwohnerwehr angehörige Gerichtsassessor Otto Donner in seiner Villa in Niederlößnitz erschossen aufgefunden worden. Auf das Gerücht, daß Donner auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen sei, nahm die Kriminalpolizei jetzt nach sechs Jahren neuerlich eine Untersuchung des Falles vor und stellte fest, daß Frau Donner und ihr Geliebter, der Gärtnergehilfe Otto Kröner, gemeinsam den Mord ausgeführt hatten. Beide haben ein volles Geständnis abgelegt und wurden heute morgen dem Gericht zugeführt.

Dresden, 8. April. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden muß wegen starken Rückganges des Personenverkehrs in Sachsen eine Anzahl D-, Eil- und Personenzüge eingezogen werden, die ab 18. d. M. in Fortfall kommen.

Dresden, 8. April. Gegen das Urteil im Prozeß wegen der Unterschlagungen beim sächsischen Volksopfer haben die Angeklagten Meißner und Löffler Berufung eingelegt.

Berlin, 8. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, hat in der Strafsache gegen Kußmann und Knoll die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichtes Berufung eingelegt. — Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Schwerin, daß auf dem Burgberg bei Stargard das Grab des dort ruhenden Schriftstellers Hans Leuß, des ersten sozialdemokratischen mecklenburgischen Landrats, dadurch geschändet worden ist, daß die rings um das Grab gepflanzten Lebensbäume abgeschnitten und die Ruhebänke demoliert worden sind.

Salzburg, 8. April. In der Ortschaft Steindorf bei See Walchen am Attersee sind in der vergangenen Nacht 22 Häuser der etwa 30 umfassenden Ortschaft niedergebrannt. Als angeblicher Brandstifter wurde ein herumziehender Korbflechter verhaftet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom, 9. April. Die Ag. di Roma stellt durch einen Vergleich der italienischen Ausfuhrstatistik für den Januar ds. Js. mit der Ausfuhrstatistik für Januar 1925 fest, daß in diesem Jahr die Einfuhr nach Deutschland sehr stark zurückgegangen sei. Dies gelte besonders für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Bukarest, 8. April. Die rumänische Königin Maria, die bisher der anglikanischen Kirche angehörte, ist nach einer „Vossischen Zeitung“ aus Bukarest zum Orthodoxen Glauben übergetreten.

Paris, 9. April. Der Minister des Innern Malvy überreichte gestern abend dem Ministerpräsidenten Briand seine Demission. Die Gründe für seinen Rücktritt sind nach Havas nicht in dem Gesundheitszustand Malvys zu suchen. In dem für heute angesetzten Ministerrat wird der Nachfolger Malvys bestimmt werden.

Paris, 8. April. Halbamtlich wird nunmehr vom Pariser Quai d'Orsay zugegeben, daß man bereit sei mit Abd el Krim über einen Frieden zu verhandeln.

London, 9. April. Der amerikanische Oberst House hat mit der Veröffentlichung seiner Memoiren rund eine Million Dollar verdient.

London, 8. April. Während eines Gewittersturmes gestern abend in Palmersgreen wurden durch einen Kugelblitz etwa 25 Häuser beschädigt, Hunderte von Fensterscheiben zerbrochen und drahtlose Empfangsapparate zerstört.

New-York, 8. April. Die amerikanische Antwortnote an den Völkerbund wegen der Vorbehalte für den Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof ist fertiggestellt und dem Kabinett vorgelegt worden. Die Note verharrt auf dem Standpunkt, daß Amerika nur unter völliger Umgehung des Völkerbundes mit den Mächten des Schiedsgerichtes selbst verhandeln könne. Die Note wird voraussichtlich noch in dieser Woche nach Genf abgehen.

San Louis Obispo, 8. April. Der bereits gemeldete Brand, der hier in der Anlage der Union Oil Company in vier der unterirdischen Petroleumbehälter ausgebrochen war, breitete sich heute auf mehrere andere Behälter aus. Die Behälter, die dem Feuer überlassen werden mußten, enthielten sechs Millionen Faß Petroleum. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Parlamentarischer Abend der Deutsch-demokratischen Partei.

Die Deutsch-demokratische Partei veranstaltete Donnerstag im Stadtgarten in Stuttgart einen parlamentarischen Abend, der aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas sprach über die politische Lage. Auch ohne übertriebenen Optimismus zu hegen, kann gesagt werden, daß auf dem Gebiet der auswärtigen Politik Fortschritte errungen sind, und daß Deutschland aufgehört hat, nur Objekt der Außenpolitik zu sein. Die Welt erkennt allmählich, daß der Versailler Vertrag nicht nur ein Unglück für die Besiegten, sondern auch für die Sieger war. Nach Versailles war keine andere Politik möglich, als die, die von jeder deutschen Regierung gemacht werden mußte und gemacht worden ist. In Versailles hat man den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verweigert, in Locarno hat man ihn dringend gefordert. Die europäischen Staaten müssen begreifen, daß es Rettung für Sieger und Besiegte nur gibt, wenn ein ehrlicher und dauernder Friede herrscht. Der wahre Frieden in Europa wird aber erst hergestellt sein, wenn das Rheinland und die Pfalz von fremder Besetzung frei sind. Wir haben keinen Frieden, solange fremde Truppen im Lande stehen. Ein anderes soll ausgesprochen sein: Den polnischen Korridor empfinden wir als unerträglich. Auch die Welt gibt bereits zu, daß mit dieser Bestimmung des Versailler Vertrages ein schwerer Fehler gemacht wurde. Im Interesse des europäischen Friedens muß irgend eine Lösung gesucht und gefunden werden, die dieses schwere Unrecht und diesen unnatürlichen Zustand beendet. Den wahren Frieden werden wir haben, wenn Deutschland und Deutsch-Oesterreich gegenüber endlich Ernst gemacht wird mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Zur inneren Politik sagte Dr. Haas u. a.: Im demokratischen Staat muß die Partei den Mut der Verantwortung haben. Daran haben es die Sozialdemokraten oft entscheidend fehlen lassen. Die Partei muß den Mut haben Kompromisse zu schließen und muß den Wählern klar machen, daß Kompromisse notwendig sind. Der neue Staat braucht die Verständigung unter den verschiedenen Parteien. Nur müssen wir klar erkennen, wo die Grenzen liegen, über die die eigene Politik nicht hinausgehen darf. Diese aber sind gegeben durch die Verteidigung des republikanischen Gedankens und den Schutz des republikanischen Staates. Es geht um die Frage der Autorität im Staate, die heute noch von Männern in verantwortlicher Stellung untergraben wird. Sodann aber muß bei allen Kompromissen verlangt werden, daß die ruhige und sachliche Außenpolitik fortgesetzt und vertreten wird. Wir erkennen heute dankbar an, daß die Demokratie Deutschland gerettet hat, und daß sie befähigt gewesen wäre, schon vor dem Krieg Deutschlands Geschick zu wenden. Mit einem starken Bekenntnis zum Glauben an die Kraft der Demokratie schloß Dr. Haas unter lebhaftem und langanhaltendem Beifall.

Der Prozeß gegen Oberstaatsanwalt Åsmus.

Chemnitz, 8. April. In der Nachmittagsverhandlung des Prozesses Åsmus kam zur Sprache, daß den Anlaß zu diesem Strafverfahren die Anzeige des deutschvölkischen Rechtsanwalts Wedemann in Freiberg gegeben habe, der Åsmus beschuldigte, von Sozialisten und Kommunisten wohlwollend beschützt zu sein. Auf Antrag Åsmus erhob der Generalstaatsanwalt Beleidigungsklage gegen Wedemann, die noch schwebt. Gleichzeitig gebe aber die von Wedemann erstattete Anzeige Anlaß zur Nachprüfung der Tätigkeit Åsmus und zu seiner Versetzung in den Anklagezustand. Wie Åsmus in der heutigen Nachmittagsverhandlung behauptete, sei ihm in der Voruntersuchung bei der Vernehmung durch den stellvertretenden Generalstaatsanwalt nahegelegt worden, die Beleidigungsklage gegen Wedemann zurückzuziehen und sein Amt als Oberstaatsanwalt niederzulegen, was er aber abgelehnt habe.

Erschreckende Zunahme der Betriebsstillegungen in Sachsen.

Dresden, 9. April. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingegangenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstillegungen hat sich für den März auf 610 belaufen gegen 324 im Februar. Die meisten Anzeigen (180) entfallen auf die Textilindustrie. Dann folgt mit 120 Anzeigen die Industrie des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaues.

Die Arbeiterentlassungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 8. April. Eine kleine Anfrage der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags weist darauf hin, daß in letzter Zeit eine bedenkliche Häufung von Eisenbahnbetriebsunfällen zu verzeichnen gewesen ist. Die Ursachen dieser dauernden Steigerung der Gefährdung der Eisenbahn scheinen in der Hauptsache auf den Mangel an Personal und auf Ueberlastung der noch vorhandenen Kräfte zurückzuführen zu sein. Trotzdem bei den Reichs- und Staatsbehörden der Personalabbau beendet und durch Gesetze aufgehoben ist, finden bei der Reichsbahn noch ohne Unterbrechung sowohl Entlassungen, wie Rücküberführungen von Beamten in das Arbeiterverhältnis statt. Trotz des hohen Reparaturstandes von etwa 5000 Lokomotiven setzte unmittelbar vor Ostern die Arbeiterentlassung aus Ausbesserungs- und Bahnbetriebswerken in verschärftem Umfange ein. Das Staatsministerium wird am Schlusse der Anfrage um Wiederherstellung der absoluten Betriebssicherheit der Eisenbahn und um Einstellung der Personalentlassung ersucht.

Zwischenfall im anhaltischen Landtag.

Dessau, 8. April. Im anhaltischen Landtag kam es heute vormittag nach Blättermeldungen aus Dessau zu großen Skandalszenen. Nach der Abstimmung über einen Mißtrauensantrag der Rechtsparteien gegen drei Minister aus Anlaß der Vorkommnisse in den staatlichen Salzwerken Leopoldshall, der gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt wurde, wurden zwei kommunistische Abgeordnete, die eine Erklärung verlasen, vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen und es wurde ihnen schließlich das Wort entzogen. Als sich die Kommunisten den Anordnungen des Präsidenten nicht fügten, schloß dieser die Sitzung. Die Tribünenbesucher riefen darauf den kommunistischen Rednern „Bravo“ zu und stimmten in ein von einem kommunistischen Abgeordneten ausgebrachtes Hoch auf das Proletariat ein. Schließlich stimmten die Tribünenbesucher die Internationale an. Ordnungspolizei räumte dann die Tribünen.

Die Anleihe der Reichspost.

Zu der von der deutschen Reichspostverwaltung geplanten Auflegung einer Anleihe in Höhe von 150 Millionen R.M. erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß der Millionenkredit von der Telegraphenbauverwaltung benötigt werde, die zur Leistungssteigerung des Fernsprechverkehrs die Verlegung des gesamten Leitungsnetzes auf unterirdischen Kabeln durchführen wolle.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 8. April. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgendes bekannt: „Anläßlich seines 60jährigen Militärjubiläums sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Gebieten des Deutschen Reiches und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Auslande Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. Zu seinem Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte dem Herrn Reichspräsidenten nicht, die Zuschriften u. Telegramme einzeln zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tage freundlich seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

Amundsens neuer Nordpolflug.

Berlin, 8. April. Amundsen hat mit seinem Luftschiff „Norge“ in Anwesenheit Mussolinis heute seine Nordpolreise angetreten. Welche Route er wählen wird, ist unbekannt, da er sich nach den Witterungsverhältnissen richten muß. In der Presse hat er zwar verbreiten lassen, daß er deutsches Gebiet meiden will; dennoch hat er bei der Reichsregierung um die Erlaubnis zur Ueberfliegung deutschen Hoheitsgebietes nachgesucht, die ihm auch ohne weiteres erteilt worden ist, da die Ausmaße des Luftschiffes den uns auch mit Hilfe Italiens aufgezwungenen Begriffsbestimmungen entsprechen. In Fachkreisen wird aber angenommen, daß er wahrscheinlich doch von der ihm erteilten Erlaubnis wird Gebrauch machen müssen, zumal es als ausgeschlossen erscheint, mit diesem kleinen, für eine Nordpolreise überhaupt unzulänglichen Luftschiff große Umwege zu machen. Gelingt es ihm, über die Alpen hinwegzukommen, dann wird er vermutlich die Rheinlinie wählen. Alles hängt aber, wie schon gesagt, von den Witterungsverhältnissen ab, die ja auch Dr. Eckener seinerzeit zwangen, von dem ursprünglichen Plan abzugehen und eine andere Richtung zu wählen. In hiesigen Forscherkreisen glaubt man nicht, daß Amundsen über Spitzbergen hinauskommen wird, da noch keineswegs feststeht, ob das Luftschiff den Strapazen einer Polarreise gewachsen sein wird.

Mexikos Bedarf an deutschen Erzeugnissen.

Bremen, 8. April. Anläßlich der Anwesenheit der mexikanischen Studienkommission in Bremen gewährte der Präsident der mexikanischen Handelskammern, Sgr. Havarez, den Pressevertretern eine Unterredung. Mexiko, so führte er aus, ist in der Lage, noch manches deutsche Erzeugnis einzuführen. Als begehrte Einfuhrartikel kommen in erster Linie in Frage che-

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mische und pharmazeutische Artikel, Eisenfabrikate, Maschinen zur Eisenbearbeitung, Hospitaleinrichtungen, ärztliche Einrichtungen, Verbandstoffe, Farben und deutsche Weine. Der Mexikaner gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß Deutschland hinsichtlich seiner vorzüglichen Weine in Mexiko überhaupt keine Propaganda treibe. Ferner seien photographische und optische Artikel, Ferngläser und Meßinstrumente erwünscht. Zur Einwanderung Deutscher nach Mexiko rate er durchaus. Jedoch solle nur derjenige den Kontinent verlassen, der drüben bereits eine Stellung in Aussicht habe. Mexiko werde demnächst durch großzügige Eisenbahn- und Straßenbauten, sowie durch neue Kanal- und Entwässerungsanlagen weiter erschlossen werden. Die Anlegung ausländischen Kapitals sei willkommen. Vor allem dürften Beteiligungen an Minengruben unter Umständen hohen Gewinn abwerfen.

Mussolinis Fahrt nach Tripolis.

Rom, 8. April. Nachdem Mussolini heute früh noch dem Abflug des Nordpollustschiffes „Norge" beigewohnt hatte, reiste er um 10 Uhr im Sonderzug nach Gaeta, um sich auf dem Kreuzer „Cavour" nach Tripolis einzuschiffen. Mussolini, dessen Wunde genäht werden mußte und der eine weiße Binde über der Nase trägt, befindet sich durchaus wohl. Weder Wundfieber ist eingetreten, noch sind andere Komplikationen hinzugekommen. In Rom ist alles ruhig.

Rom, 8. April. Stefani meldet von Bord des Panzerkreuzers „Cavour": Mussolini hat sich um 11.30 Uhr an Bord des vor Ostia liegenden Panzerschiffes „Cavour" eingeschifft. Mussolini schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und hielt eine Ansprache an die faschistischen Parteisekretäre. Er sagte, er habe sie an Bord des Schiffes gerufen, damit sie der Marine, auf der die wesentlichsten Hoffnungen für die Zukunft beruhten, Ehre bezeugten und damit die Faschisten bei der Rückkehr in die Heimat dafür sorgten, daß das Bewußtsein von der Wichtigkeit der Marine vollständig erwache. Er fügte hinzu: Wir sind Menschen des Mittelmeeres und unsere Zukunft — ich will damit niemanden kopieren — hat immer auf dem Meere gelegen und wird immer auf dem Meere liegen.

Ausschreitungen in Rom.

Rom, 8. April. Wie nachträglich bekannt wird, sind gestern nach dem Attentat auf Mussolini mehrere Privatwohnungen teilweise zerstört worden. Die Möbel wurden zerschlagen und verbrannt. Personen sind nicht verletzt worden. Zerstört wurden u. a. die Wohnung eines sozialistischen Abgeordneten, eines Journalisten und der römischen Korrespondentin des „Vorwärts".

Rom, 8. April. Der russische Botschafter hat wegen des Ueberfalles auf die Botschaft durch Demonstranten bei der italienischen Regierung Verwahrung eingelegt.

London, 8. April. Lord Ashbourne hat heute an Mussolini aus Dublin ein Telegramm geschickt, in dem er das Beileid und das Bedauern der Familie Ashbourne über das Attentat seiner Schwester ausspricht.

Der „Manchester Guardian" über die Verhältnisse im Rheinland

London, 9. April. Der „Manchester Guardian" begann gestern mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe seines Korrespondenten im Rheinland über die dortigen Verhältnisse. Der erste Artikel ist der Besatzungslast gewidmet. Der Berichterstatter führt aus: Die legale Grundlage für die bestehende Forderung, daß das gesamte Rheinland unverzüglich geräumt werden sollte, ist der Versailler Vertrag. Es ist klar und anerkannt, daß Deutschland alle Verpflichtungen dieses Vertrages erfüllt hat. Wenn schon durchaus alliierte Truppen im Rheinland verbleiben müssen, so sollten nach Locarno so wenig Truppen wie möglich im Rheinland bleiben. Sie müßten so wenig wie möglich in Erscheinung treten und so wenig Lasten wie möglich verursachen. Es dürfte keine Einmischung in Angelegenheiten der Zivilbevölkerung stattfinden, soweit das nicht die Sicherheit der alliierten Truppen unbedingt erfordert. Außerdessen hat aber die Rheinlandkommission immer noch Befugnisse, die über das, was die Sicherheit der alliierten Truppen notwendig ist, hinausgehen. Alle diese Rechte können gefährliche Werkzeuge des Druckes werden, wie schon so oft geschehen, wenn die alliierte, insbesondere die französische Politik, Deutschland ungünstig ist. Der Berichterstatter schließt, weder die französischen Gendarmen noch die französischen Sicherheitsagenten hätten ein Recht, auf deutschem Boden zu sein.

Attentat auf den russischen Innenkommissar.

Moskau, 8. April. Heute ist in Moskau ein Attentat auf den Innenkommissar Beloborodow verübt worden, der an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein unbekannter Student gab einen Revolverschuß auf Beloborodow ab und verletzte ihn an der Schulter. Nach lebhafter Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Staatsangestellten ist. Das Attentat wird noch vor der Oeffentlichkeit geheim gehalten. Die Sowjetregierung wird erst morgen eine amtliche Mitteilung über das Attentat veröffentlichen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist in **Pforzheim erloschen** und neu **ausgebrochen** in **Neuhengstett** und **Gechingen**, OA. Calw.

Die seuchenpolizeilichen Anordnungen vom 16. v. Mts. — „Enztäler" Nr. 63 — bleiben bei dem derzeitigen Stand der Seuche in den badischen und württ. Nachbarbezirken ohne Einschränkung bestehen.

Neuenbürg, den 8. April 1926.

Oberamt:
Amtmann Dr. Heckel.

Birkenfeld.

Am **nächsten Montag, den 12. ds. Mts.** wird die

Kinderschule

wieder eröffnet. Zugleich findet die **Neuaufnahme** von Kindern statt. Es können aber nur solche Kinder aufgenommen werden, die bereits **das dritte Lebensjahr** zurückgelegt haben.

Neuenbürg.

Siedelungsbauten am Maienplatz.

Beziehbar bis Ende April.

Kauf- und Zahlungsbedingungen äußerst günstig.
Nähere Auskunft durch den Geschäftsführer
Verwaltungsaktuar Kienzle.

Stadtgemeinde Calw.

Die Abhaltung des

Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkts

am 14. April wurde wegen der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche

verboten.

Calw, den 10. April 1926.

Stadtschultheißenamt:
ges. Göhner.

Birkenfeld.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.

Zu unserem am **Sonntag den 11. April**, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus stattfindenden

Konfirmanden-Begrüßungsabend

laden wir die Neukonfirmierten mit ihren Eltern herzlich ein. Außerdem ist jedermann herzlich eingeladen.

Der Vorstand: Oelschläger.

Pfinzweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag, den 11. April 1926

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Sonne" in Pfinzweiler

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Fauth.
Sohn des Ludwig Fauth, Landwirts.

Mina Schwarz.
Tochter des † Ernst Schwarz, Landwirts.

Kirchgang ½11 Uhr in Feldrennach.

Tüchtige, gut beleumundete

Vertreter

für kleinere Lebensversicherungen gesucht. Hohe Bezüge, gegebenenfalls feste Anstellung.

Ausführliche Angebote mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Chiffre 250 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Hotel „Schwarzwaldrand", Birkenfeld.

Heute und morgen

Schlachtpartie.

Guten **Most**, sowie prima **Moninger Biere** im Ausschank. Es ladet frdl. ein

Karl Kunzmann.

Konsum-Verein Calmbach.

Am **Sonntag den 11. April, nachmittags ½4 Uhr**, findet im **Gasthaus zum „Rößle"** unsere

halbjährliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht; Bericht des Kontrolleurs.
2. Anträge; dieselben sind drei Tage vor der Versammlung beim Vors. Christ. Kübler einzureichen.
3. Sonstiges.
4. Referat über Genossenschaftswesen von Herrn Verbandsrevisor Fischer aus Stuttgart.

Formulare liefert rasch und billig die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Turn-Verein Neuenbürg.

Heute Freitag Wiederbeginn der regelmäßigen Turnstunden.

Jungfrauen, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, sind zu deren Besuch freundlichst eingeladen. (S. auch heutige Notiz im redaktionellen Teil.)

Der Turnwart.

Turner-Gesang-Verein Neuenbürg.

Morgen abend präzis 8 Uhr Singstunde

bezw. Erledigung einer Ehrenpflicht, wozu restlos alle Sänger erwartet

der Vorstand.

Birkenfeld.

Schönes

Kleeheu,

12—15 Zentner, hat zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft.

Hermann Vester
z. „Schönen Aussicht".

Birkenfeld.

30 bis 40 Zentner gutes

Heu

hat zu verkaufen

G. Oelschläger,
Rathausgasse 17.

Schwann.

Alle Arten

Gemüse-Samen, Gras- u. Klee-Samen, Futter-Erbsen und Wicken, Steckzwiebeln und Saat-Bohnen

in bester keimfähiger Qualität empfiehlt

Carl Gentner, Gartenbau,
Telefon 12.

Schwann.

Ein tüchtiger

Fuhrmann

kann sofort eintreten bei

Carl Gentner,
Gartenbau, Holz- und Kohlen-Handlung, Tel. 12.

Schwann.

Gesucht wird ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

von

Frau **Carl Gentner,**
Telefon 12.

Wir empfehlen billigst in nur **prima Qualitäten:**

Haber, Gerste, Weizen, Roggen, Mais, Malzkeimen u. Malzkeimen-Melasse-Futter.

Ferner:

Gelbe Saat- u. Speise-Kartoffeln.

Gebr. Schlauderer, Unterreichenbach,
Tel. 2.

PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benötigen.
Perflor D. R. P. von Flammer & etwas noch Dagewesenes. Es sind die einzigen fettfreien Seifenflocken, die es gibt.
Perflor ist besser als pulverförmige fettfreie Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Hände und Hänke, ohne Soda und Wasserglas ist.
Koche die große Wäsche mit Perflor, es hat eine Viertelstunde die Waschurbeit für dich gemacht.
Perflor ist billig und bequem, denn es vereinfacht das Waschverfahren: Einweichen, Einkochen, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.
Perflor ist besser als andere Seifenflocken, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.
Wasche die feinsten Gewebe, Wolle und farbige bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die milbste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Bezirksbienenzüchter-Verein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 18. April**, nachm. 2½ Uhr findet im Gasthof z. **„Bären"** in **Neuenbürg** die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Stellungnahme betr. Wanderimker. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. **Der Ausschuß.**

NB. Am **Sonntag den 11. d. M.**, nachm. ½3 Uhr spricht in **Durlach**, Hotel „Krone", der bekannte Imker **Prof. Dr. Zender**, Erlangen, über: „Die Harmonie des Bienenlebens und ihre praktische Bedeutung." Die Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Krieger- und Militärverein Neuweiler-Hofstett.

Einladung!

Am **Sonntag, den 11. und Sonntag, den 18. ds. Mts.** findet das

Frühjahrs-Preisschießen

des Vereins statt. Geschossen wird Großkaliber 200 Meter und Kleinkaliber 50 Meter Entfernung. Schießzeit je morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr. **Preisverteilung** am zweiten Sonntag nach Schluß der Schießzeit im Gasth. z. „Lamm". Eigene Gewehre können benützt werden; nähere Bedingungen sind auf der Bahn angeschlagen. Anschließend an die Preisverteilung

musikalische Unterhaltung

durch die hiesige Musikkapelle. Die verehrl. Vereine, sowie Freunde des Schießsports werden gebeten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Krieger- und Militär-Verein Neuweiler-Hofstett.

Schwann.

Empfehle mein gutsortiertes Lager in

Kinder-, Klapp- und Leiter-Wagen, sowie Kinderstühle u. -Möbel und Ruheklappstühle

zu billigen Preisen. Einige Wagen aus vorigem Jahr äußerst ermäßigten Preisen.

Philipp Schmid, Sattler und Tapezier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw